

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

7.9.1872 (No. 212)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. September.

N. 212.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Eintendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† Berlin, 5. Sept. Heute Nachmittag 2 1/4 Uhr trafen der Kaiser Alexander, der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Wladimir hier ein und wurden vom Kaiser Wilhelm, dem Kronprinzen, den königlichen Prinzen, den Großherzogen von Baden und Sachsen-Weimar, den Herzogen von Koburg und Anhalt, sowie einer großen Anzahl anderer Fürstlichkeiten, dem Fürsten Bismarck, der Generalität und den obersten Hofchargen auf dem Ostbahnhof empfangen. Die 1. Kompanie des 4. Garderegiments mit der Fahne als Ehrenwache, sowie eine Deputation des 1. brandenburgischen Infanterieregiments „Kaiser von Russland“ waren in Parade aufgestellt. Beim Einfahren des Zuges spielte die Musik des 4. Garderegiments die russische Nationalhymne. Kaiser Alexander verließ den Wagen und umarmte und begrüßte den Kaiser Wilhelm, welcher die russische Generalsuniform trug, auf's herzlichste. Nachdem Kaiser Wilhelm seinen hohen Gast an der Reihe der Ehrenkompanie entlang durch die festlich geschmückte Empfangshalle geführt hatte, begaben sich beide Kaiser in einem Wagen durch die mit Flaggen geschmückten Straßen, von den jubelnden Zurufen einer dichtgedrängten, Spalier bildenden Menge begleitet, nach dem russischen Botschaftshotel.

† Berlin, 5. Sept. Bei der Ankunft vor dem russischen Botschaftshotel nahmen beide Kaiser die Parade der dort aufgestellten Ehrenkompanie des Kaiser-Alexander-Regiments ab. Kaiser Alexander war kaum in seinen Zimmern angelangt, als ihm die Kaiserin Augusta einen Besuch abstattete, welcher sodann die Kronprinzessin und die Prinzessinnen der königlichen Familie folgten. Eine halbe Stunde später stattete Alexander dem Kaiser Wilhelm einen längeren Besuch ab. Das Volk steht gedrängt in den Straßen, die Fürsten enthusiastisch begrüßend. Prinz Friedrich-Karl ist Mittags hierher zurückgekehrt.

† Berlin, 5. Sept. Die „Kreuz-Ztg.“ meldet: Der Kaiser wird auf der Reise nach Marienburg nur von dem Minister des Innern begleitet sein. Bei der Grundsteinlegung der Gewerbeschule in Bromberg wird auch der Handelsminister anwesend sein.

† Dresden, 5. Sept. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Vormittag 10 1/4 Uhr in Pillnitz eingetroffen. Der König von Sachsen war ihm bis Bodenbach entgegengefahren, woselbst der Kaiser 8 1/2 Uhr eintraf und unter enthusiastischen Hochrufen einer zahlreichen Menge die herzlichste Begrüßung beider Monarchen stattfand. Beide königliche Prinzen empfingen den Kaiser auf der Eisenbahn-Station Niederfelditz, von wo die höchsten Herrschaften, ohne Dresden zu berühren, nach Pillnitz fuhren. In Bodenbach, woselbst auch der hiesige österreichische Gesandte eingetroffen, waren Bahnhof und Ort festlich geschmückt. Alle Orte an der Eisenbahn bis Dresden hatten geslaggt. Die Festung Königstein salutirte mit 33 Kanonenschüssen. Das kaiserliche Gefolge besteht aus den bereits bekannt gemachten Personen, darunter Minister v. Andrássy und Sektionschef Hofmann. Der Kaiser trug bei der Begrüßung in Bodenbach die österreichische Marschalluniform, der König von Sachsen die Inhaberuniform seines österreichischen Kavallerieregiments.

† Dresden, 5. Sept. Der Kaiser von Oesterreich stattierte noch Vormittags der verwitweten Königin in Wachsitz einen Besuch ab, daselbst das Dejeuner einnehmend. In Pillnitz fand um 5 Uhr unter Theilnahme der gesammten königlichen Familie das Diner statt, wozu das kaiserliche Gefolge und die österreichische Gesandtschaft sowie die Minister geladen waren. Morgen Nachmittag 2 Uhr reist der Kaiser von Dresden aus nach Berlin ab.

† Haag, 5. Sept. Morgen findet eine öffentliche Sitzung des Kongresses der Internationale statt, worin Mary wahrscheinlich den Vorsitz führen wird. Die heute stattgefundene geheime Sitzung soll eine sehr stürmische gewesen sein. Die Diskussion über die Gültigkeit eines Mandats soll 2 1/2 Stunden gedauert haben. Das Bureau ist noch nicht definitiv konstituiert. Eingetroffen sind die Gemeindeglieder Courmet, Bailliant, Conguet (früher Redakteur des „Journ. officiel“ der Commune) und Cyrilla, Deputirter für Nizza.

† Haag, 4. Sept. Der Kongress der Internationalen hat heute die Prüfung der Vollmachten fortgesetzt, 12 New-Yorker Deputirten wurde der Zutritt verweigert, während die spanischen Delegirten wieder zugelassen wurden. Wie verlautet, dürfte betreffs der Oberleitung des Kongresses die Centralisationspartei die Majorität gewinnen.

† London, 5. Sept. „Daily Telegraph“ erzählt aus guter Quelle, daß in der Alabama-Frage keine definitive Entscheidung von dem Schiedsgericht getroffen sei, da die Prüfung der Details die Entscheidung über die gegenwärtige Woche verzögern dürfte.

Deutschland.

† Straßburg, 5. Sept. Nachdem in den letzten Tagen theils baar, — und zwar fast ausschließlich in gemünztem Silber, — theils in Wechseln über 400 Millionen Franken Kriegskosten aus Frankreich hier eingetroffen sind, wird im Laufe des morgigen Tages der letzte Theil der fälligen halben Milliarde hier ermartet. — Als Reichskommissär der Boden- und Kommunal-Kredit-Gesellschaft in Elsass-Lothringen wurde der k. würt. Professor Eberbach mit dem Titel und Range eines Kais. Regierungsrathes ernannt.

† Straßburg, 5. Sept. Die Eröffnung der neuen Schiffbrücke über den Rhein bei Hünningen findet in den nächsten Tagen statt. — An den ferner projektirten neuen Rheinbrücken bei Rheinau und Gerstheim hat man jüngster Tage die Brückengebäude in Angriff genommen. Auch die während der Belagerung zerstörte Albrücke in der unfern unserer Stadt gelegenen Robertsau, eine Eisengitterbrücke aus der Fabrik von Fauler in Freiburg, ist vollendet und wird dieser Tage dem Verkehr eröffnet werden. So vernachlässigen sich eine nach der andern die Spunnen jener schweren Tage. — Vor dem Hause, das hier die Jesuiten bewohnen, deren seelsoorgliche Thätigkeit gestern ihren Abschluß fand, war gestern eine größere Anzahl älterer Personen weiblichen Geschlechtes versammelt, um den, wie sie meinten, sofort abreisenden Patres Lebewohl zu sagen. Heute Früh hatten wahrscheinlich dieselben Hände die Eingangsthere des Hauses mit Blumensträußen

ausgestattet. — In der „N. Fr. Presse“ finden wir wieder einmal ein „Stimmungsbild“ aus dem Elsass, augenscheinlich von einem mit großer Eile durch das Land gereisten Beobachter aufgenommen. Dabei kamen auch die „kleinen badischen Blätter“ und auch Ihr Blatt über welche das „Optionsfieber“ und den „Optionschwindel“ mehrfach ganz richtig zeichneten. Auch ein paar „große Beamte“ hat der Berichtstatter wieder irgendwo aufgespäht, er kennt also das hierauf bezügliche Urtheil der eingebornen Elssässer nicht, die im Großen und Ganzen den deutschen Beamten alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Was jener Korrespondent über die zwangsweise Einführung des Deutschen in den Schulunterricht sagt, leidet ebenso an großer Unklarheit. „Man soll den Bauern von Wendenheim und anderen Dörfern bei Straßburg nicht das Recht und die Möglichkeit nehmen, mit den französisch redenden Straßburgern (?) verkehren zu können, wenn sie ihre Waaren auf den Markt bringen.“ Den Bauern ein solches Recht, eine solche Möglichkeit zu nehmen, fällt Niemand ein. Aber diesen deutschen und ganz überwiegend nur deutsch redenden Bauern einen eigenen französischen Schulmeister zu halten, damit sie mit der Handvoll Straßburger, die nicht deutsch reden wollen, französisch parlieren könnten, das fehlte gerade noch. Dieses nur ein paar Belege zu der Art, wie man pikante „Stimmungsbilder“ macht.

† Metz, 5. Sept. In Pariser medizinischen Zeitschriften werden angebl. Resultate von Untersuchungen, welche über die Thätigkeit und das Verhalten deutscher Aerzte während des letzten Krieges von Seiten der franz. medizinischen Gesellschaft angestellt worden sind, dem Publikum bekannt gegeben. Nach dem Inhalte dieser Veröffentlichung zu schließen, scheint die Untersuchungskommission nur ein Ziel gehabt zu haben: die deutschen Feldärzte — auf Kosten der Wahrheit — in niedriger Weise zu beschimpfen und zu verleumben. Beim Lesen dieser vom Hass distillirten Mittheilungen konnte sich Ihr Korrespondent des Gebankens nicht erwehren, ob die Pariser medizinische Gesellschaft der nationalen Sache nicht mehr gebient hätte, wenn sie das Verhalten der französischen Feldärzte während des Krieges rückhaltslos geprüft hätte. Zur Charakterisirung des Benehmens letzterer Herren erlauben Sie mir eine kurze Notiz, welche aus den ersten Tagen der Kapitulation unserer Stadt datirt. Metz barg zur Zeit seiner Uebergabe ungefähr 27,000 kranke und verwundete französische Soldaten, die theils auf dem Barackenlager der Boissons, theils in den Eisenbahnwaggons und Zelten auf der place royale und der Esplanade, theils endlich in verschiedenen öffentlichen und Privatgebäuden untergebracht waren. Trozdem die Pflege dieser — zum großen Theile — Schwerverkranken mit Einbrechen der rauhen Jahreszeit die Thätigkeit einiger Hundert Aerzte in Anspruch genommen hätte, waren die französischen Militärärzte schon am ersten Tage nach der Uebergabe bei der deutschen Militärbehörde mit der Bitte um ihre sofortige Entlassung in die Heimath — auf Grund der Bestimmungen der Genfer Konvention — vorstellig geworden. Als man sie im Interesse ihrer kranken und verwundeten Landsleute bat, wenigstens so lange zu bleiben, bis die größten Lazarethe evakuirten seien und die Zahl der deutschen Aerzte zur Behandlung

Das Erbe von Horned.

(Fortsetzung.)

Die Würfel waren gefallen: Hauptmann v. Horned hatte sein kleines Haus mit Grundstücken in dem stillen Provinzialstädtchen verkauft und war nach Frankfurt a. M. übergesiedelt, nachdem Thella eine Stelle in der Familie eines Gutbesizers in der Nähe des Ritterguts Horned gefunden und angetreten hatte. Der Abschied vom Vater war Thella noch schwerer geworden, als der von dem heimathlichen Städtchen und dem Kirchhofe, worauf ihre Mutter unter Trauerweiden und Bergknecht gebettet lag. Sie kannte den Vater, sonst ein herzenguter und etwas phlegmatischer Mann, welcher im Allgemeinen die Dinge gehen ließ, wie sie gingen, und sich nur alle paar Jahre zu einem Entschlusse aufraffte, an dem er dann mit unerschütterlichem verhängnisvollem Eigensinn festhielt. Sie wußte, daß er sich auf die Pflege seines Gartens und seiner Bienen und auf die Bestellung seiner Felder und die Beaufsichtigung der kleinen Oekonomie verstand, sonst aber keine sehr praktisch angelegte Natur war. Kein Wunder daher, daß sie wegen der Zukunft des Vaters ernstliche Besorgnisse hegte und die düstere Ahnung hatte, daß er eben darum von listigen Menschen leicht mißbraucht werden dürfte. In seinem hartnäckigen Festhalten an der alten Idee, das Rittergut zu gewinnen, worin er seit dem Tode des Horned noch mehr befaßt worden war, hatten ihn auch im Moment des Abschieds Thella's Bitten nicht mehr nachgiebig zu machen vermocht und selbst die Bitte, ihn nach Frankfurt zu begleiten und dort durch Ertheilung von Unterricht oder durch weibliche Arbeiten ihren Beitrag zum gemeinsamen Unterhalt erwerben zu dürfen, hatte der Hauptmann beinahe mürrisch abgelehnt und für einen Versuch erklärt, seine guten Absichten und wohlwollenden Pläne zu durchkreuzen. So reiste Thella denn nach Ethen und fand in ihrem tiefen Schmerz nur den einen Trost, daß sie hinfort lernen müsse, auf eigenen Füßen zu

stehen und sich selbst ihren Weg zu bahnen. „Unsere Bedürfnisse sind unsere Kräfte!“ an diesem Spruch erhob sie sich, denn ein untrügliches Borgefühl sagte ihr, daß sie über kurz oder lang den unglücklichen verblendeten Vater verarmt sehen würde, nachdem er in seinem blinden Zagen nach einem Phantom das bescheidene Vermögen aufgeopfert. Sie rebete sich ein, daß sie selber sich mit aller geistigen Kraft fassen müsse, weil ihr Vater wohl kaum die geistige Kraft haben werde, die Berechtigung seiner Hoffnungen zu ertragen. Sie fürchtete daher nicht für den Vater, als für sich selbst; denn sie war von jeher an Fleiß und Entsasung, an nützlicher Thätigkeit und an duldendem Gehorsam gewöhnt gewesen. Thella hatte an ihrer sanften nachgiebigen Mutter hierin nicht nur eine treue Lehrerin, sondern noch viel mehr ein nachahmenswerthes Vorbild gehabt. So blieb ihr denn nichts übrig, als den Vater gewähren zu lassen und in ihren Briefen um Vorsicht und Besultsamkeit zu bitten und sich sein Vertrauen zu erhalten. Für ihn zu beten, wagte sie nicht, denn das Gebet war ihr etwas zu Heiligem und Hohem, um darin weltlichen Wünschen und Zielen nachzugeben.

Thella war so glücklich gewesen, ein Unterkommen in einer einfachen lebenswürdigen Familie zu finden. Herr Fröhlich, der Gutbesizer, war ehemals Fabrikant gewesen und hatte sein Vermögen aus dem Geschäfte zurückgezogen, um es nicht den Wechselstößen des Handelsverkehrs preiszugeben. Er liebte seine Kinder zärtlich und wollte sie lieber gut und einfach erziehen und ihnen ihr Erbe ungeschmälert erhalten, als dasselbe durch die habgierigen Bemühungen um Vermehrung gefährden. Seine anspruchlose, heitere und gemüthvolle Frau dachte ebenso und wollte lieber lieber bescheidener leben, als ihren Gatten halb von Sorgen und Geschäften angegraben und immer aufgeregter sehen, auf Familienleben und jeden geistigen Lebensgenuss verzichtend, in dem alles überwuchernden Ringen nach Erwerb. Die zahlreiche Kinderzucht war gut geartet und gut erzogen, und Thella fand es leicht, sich mit denselben zu befreunden, ihr Vertrauen zu gewinnen, ihre Lernbegierde zu wecken und sich in dem häuslichen Kreise nützlich

zu machen. Wenige Monate reichten hin, um Thella Schiefer, — wie sie sich mit dem Namen ihrer Mutter nannte, um ihr unseliges Aelternprädicat zu verhehlen. — Allen so lieb und werth zu machen, daß sie wie ein Glied der Familie Fröhlich behandelt ward. Bei der bescheidenen bürgerlichen Lebensweise der Familie konnte sie beinahe ihr ganzes anständiges Gehalt bei Seite legen, und Herr Fröhlich war gerecht genug, dasselbe nach Jahr und Tag aufzubessern und Thella's Eifer durch hübsche und freigebige Geschenke, wie durch die freundlichste Behandlung anzuerkennen und anzuspornen. So war sie bald mit ihrem eigenen Loose zufrieden, ohne sich übrigens dadurch verwohnen zu lassen, denn sie konnte den Gedanken nicht los werden, daß ihr in nicht ferner Zukunft noch ernstere Prüfungen bevorstehen dürften. Papa schrieb zwar alle vierzehn Tage recht zuverlässlich und vergnügt, aber er theilte der Tochter über die Natur seiner Geschäfte nichts mit, sondern sprach nur die Ueberzeugung aus, daß er nach Ablauf der Frist mit ihr als Besitzer in Schloß Horned einziehen werde, und ermahnte sie, von Zeit zu Zeit dem Stammsitze einen Besuch abzustatten und ihm zu berichten, wie es daselbst aussehe. Thella entledigte sich denn auch dieses Auftrags, was ihr um so eher möglich war, als der Pächter von Horned dem Herrn Fröhlich befreundet war und die Familien sich häufig gegenseitig besuchten. (Fortsetzung folgt.)

— Aus Bayern, 4. Sept. (Zkf. Bg.) Die Gemeindevertretung der Stadt Ellingen (Mittelranken) ist dem Beispiel einer oberpfälzischen Stadt gefolgt und hat ebenfalls eine Demonstration gegen das Jesuitengesetz in Szene gesetzt, indem sie einstimmig drei in Regensburg domicilirten Jesuitenpatres das Ehrenbürgerrecht verlieh. Da unter diesen drei Jesuiten sich ein Schweizer befindet, muß den Bestimmungen der Gemeindeordnung zufolge, wonach bei Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Ausländer die königliche Genehmigung einzuholen ist, diese Befähigung nachgesucht werden.

der Zurückbleibenden genüge, erwiederten diese Humanitätsapostel „der an der Spitze der Zivilisation stehenden Nation“, die Pflege ihrer Landsleute kümmern sie jetzt nicht mehr; sie sei Sache der deutschen Ärzte. Solcher unerhörten Rücksichtslosigkeit gegenüber wurde von Seiten des Gouverneurs, General v. Kummer, befohlen, daß kein französischer Militärarzt bis auf weiteres ohne spezielle Erlaubnis Metz verlassen dürfe. Da der Versuch, eine Rücknahme dieses Befehles bei der neu installierten Zivilverwaltung zu erwirken, selbstredend nichts half, so lungerten diese Herren Ärzte nach Duzenden in den Kaffeehäusern der Stadt herum und überließen trotz aller Ermahnungen und Zureden die Pflege der franken Franzosen der angestrengtesten Thätigkeit der deutschen und belgischen Ärzte, welche letztere überhaupt in rühmlichster Weise mit einigen holländischen Kollegen die deutsche Sanitätsverwaltung unterstützten.

Es wird dieser Einzelsfall genügen, um die Sorte von Leuten zu kennzeichnen, die, selbst ohne jeden sittlichen Werth, sich dennoch bei jeder Gelegenheit als Splitterrichter Angehörigen einer Nation gegenüber aufwerfen, welche an Wissen, Arbeitskraft und eisernem Willen wie an Humanität unbestritten einen der ersten Plätze einnimmt. [Die Schweizer Blätter haben ganz Aehnliches von dem Benehmen der französischen Ärzte der Bourbakischen Armee nach deren Uebertritt auf schweizerisches Gebiet erzählt.]

München, 4. Sept. (Schw. M.) Die Ministerkrisis ist auch heute nicht um Haars Breite vorwärts gerückt und allgemein fängt man zu hoffen an, daß die Bemühungen des Hrn. v. Gasser, die Portefeuille an Mann zu bringen, vergeblich sein möchten. Es wird für außerbayrische Leser schwerlich Interesse haben, all die Namen zu erfahren, welche mit der Rekonstruktion des Kabinetts in Verbindung gebracht werden, aber zwei müssen doch genannt werden, weil sie zur Signifikation Dessen dienen, der es unternommen hat, eine bayrische Staatsregierung zu bilden, und Dessen, was von ihm zu erwarten ist. Hr. v. Gasser hat das Justiz-Portefeuille, nachdem der schlaue und gar fürsichtige Bombard es aus „Gesundheitsrücksichten“ abgelehnt, dem Präsidenten des Ober-Appellationsgerichtes, v. Neumayer, angeboten. Das ist ein Beweis, daß der Premier in spe mit Personen und Dingen in Bayern nichts weniger als vertraut ist. Neumayer war der Referent der Reichskammer über die Versailleser Verträge und hat deren Annahme, wenn schon nicht unbedingt, warm empfohlen und durchgesetzt. Obgleich er doch in dieser Kammer und gehört er noch bei den Reichsräthen zur liberalen Fraktion. Was dachte der Ministerwerber, als er an diesen Mann herantrat, ihn für eine ultramontane und partikularistische Regierung zu gewinnen? Die Antwort, welche er davongetragen, soll eine sehr aufrichtige und keineswegs ermunternde gewesen sein. Hier abgewiesen, wandte sich Hr. v. Gasser an den Appellationsrath Dr. Kurz in Altschaffenburg und diese Wahl ist bezeichnend für den Charakter des Ministeriums, welches er zusammenzulassen im Begriff ist. Dr. Kurz war Deputirter zum Zollparlament und gehörte als solcher der sogenannten „süddeutschen Fraktion“ unter dem Kommando des norddeutschen Windthorst, was man heute „Centrum“ nennt, mit großem Eifer an; er hat als bayrischer Landtags-Abgeordneter, der er noch ist, am 19. Juli 1870 gegen den Krieg und am 21. Jan. 1871 gegen die Versailleser, später für die Augsburger Bischofsbeschwerde und für den Schüttinger'schen Initiativantrag gestimmt. Er ist bei diesen vier ultramontanen Aktionen mit seinen Gesinnungsgenossen in der Minorität geblieben, aber er hat standhaft für die Kurie und gegen die deutsche Einheit gestritten. Und ihn erwählen die Gasser, Verchensfeld u. s. w. sich zum Kollegen! Wenn man noch nicht ganz sicher gewesen wäre, was sie beabsichtigen — jetzt weiß man es. Aber, wie schon gesagt, mehr und mehr greift die Hoffnung um sich, daß es gar nicht gelingen werde, das geplante Kabinet auch nur zu Stande zu bringen, und wenn es wahr ist, was nicht unglauwürdig ein Pfälzer Blatt meldet, daß nämlich der König — des ewigen Scheitens der Ultramontanen müde, als ob Bayern seinem Untergang zutriebe — diesen habe Gelegenheit geben wollen, es zu probieren, ob sie ein Ministerium, das den Zeitverhältnissen gewachsen wäre, auch nur schaffen könnten, wenn diese Version wahr ist, dann hat die anmaßende und hochfahrende Partei es sich, dem Lande und dem Monarchen jetzt ad oculos bewiesen, daß sie nur negiren und opponiren kann, daß sie aber jeder eigenen Schöpfungskraft entbehrt und unfähig ist, Das zu leisten, wessen sie so prahlend täglich sich berühmt.

Darmstadt, 4. Sept. (Fr. J.) Eine der wichtigsten Abänderungen des neuen Wahlgesetzes besteht unstreitig in dem in Vorschlag gebrachten System der theilweisen Erneuerung der Zweiten Kammer. Die Motive, welche die Regierung hierbei geleitet, sind folgende:

Nach dem bestehenden Wahlgesetz müssen für einen neuen Landtag sämtliche Abgeordnete neu gewählt werden. Der Art. 46 des vorliegenden Gesetzeswunsches beabsichtigt, dies dahin zu ändern, daß die Abgeordneten zwar wie bisher auf die Dauer von sechs Jahren gewählt, daß aber die Zweite Kammer alle drei Jahre in der Weise theilweise erneuert werden soll, daß nach Ablauf der ersten drei Jahre einer Wahlperiode die Hälfte der Abgeordneten austritt und durch neue Wahlen ersetzt wird. Diese neue Einrichtung, welche auch in anderen Staaten, z. B. Baden, besteht, beruht wesentlich auf der Erfahrung, daß, wenn bei neuen Wahlen die eminente Mehrheit der gewählten Abgeordneten aus Männern besteht, welche mit dem Geschäftsgang bei Behandlung ständischer Angelegenheiten noch nicht vertraut sind, und die auch vor ihrer Wahl nicht veranlaßt waren, die Gesetze speziell zu studiren, welche ein Abgeordneter kennen muß, um seinem Berufe nachzukommen, eine längere Zeit erforderlich ist, um sich mit diesen Gesetzen und den Formen des Geschäftsganges bekannt zu

machen, während diese Mängel bei einer periodischen und nur theilweisen Erneuerung der Mitglieder der Zweiten Kammer vermieden werden, indem dann immer noch die in der Kammer verbleibende Hälfte der Abgeordneten bereits die erforderlichen Erfahrungen sich gesammelt hat. Es dürfte die vorgeschlagene Bestimmung wesentlich zur Förderung der Geschäfte beitragen. Zum ersten Male würde die proponirte Bestimmung auf die nach dem in Aussicht genommenen neuen Gesetz durch Wahlen im ganzen Lande zu bildende Zweite Kammer Anwendung finden. Später würde nur auf den Fall der Auflösung eines Landtages die vollständige Erneuerung der Zweiten Kammer durch neue Wahlen beschränkt bleiben.

Essen, 3. Sept. Der Bürgermeister Hache veröffentlicht Folgendes:

An die Bürgerschaft der Stadt Essen! Die öffentliche Ordnung und Sicherheit unserer Stadt ist in den jüngsten Tagen durch gewaltthätige Auflehnung gegen obrigkeitliche, zur Vollziehung eines Reichsgesetzes erlassene Anordnungen in einer Weise gestört worden, daß die Behörden zur nachdrücklichen Wahrung der gesetzmäßigen Autorität sich veranlaßt gesehen haben, den Beistand der bewaffneten Macht in Anspruch zu nehmen. Die große Mehrzahl der Bürgerschaft wird es mit mir beklagen, daß es der agitatorischen Thätigkeit verblendeter Fanatiker hat gelingen können, die Volkmenge zu den bekannten Exzessen zu verleiten, und eben deshalb habe ich zu der Mehrzahl der Bürgerschaft, zu den Freunden der Ordnung und des Friedens das Vertrauen, daß Jeder an seinem Theil bestrebt sein werde, die Wiederkehr so beklagenswerther Ausbrüche unmöglich zu machen. In diesem Vertrauen habe ich meinerseits in den auf heute befohlenen Abzug des Militärs ohne Bedenken gewilligt, und ich gebe mich gern der Erwartung hin, daß wir in Zukunft des Schutzes der Bajeonette zur Aufrechterhaltung der Ruhe und der Ordnung nicht mehr bedürfen werden. Soll diese Erwartung aber zum Wohle Aller sich erfüllen, dann muß Jeder für sich entschlossen sein, die auf Wahrung der öffentlichen Ordnung gerichteten Maßnahmen der Behörde auf's kräftigste zu unterstützen, und insbesondere wolle jeder Ordnungsliebende es vermeiden, sich an Zusammenrottungen und Aufmärschen zu betheiligen. Jeder wolle in seiner Familie, in seinem Hause und in seinem Berufskreise die Angehörigen, Pflegebefohlenen oder Mitarbeiter und Genossen zurückhalten von jeder, auch nur passiven, Theilnahme an Straßenaufläufen und warnend wieder und wieder darauf hinweisen, daß nach § 116 des Strafgesetzbuches Jeder, welcher bei Zusammenrottungen auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen der von den zuständigen Beamten erlassenen Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge leistet, auch schon, ohne daß es zu Gewaltthätigkeiten kommt, mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden kann, während bei mit vereinten Kräften geübtem, thätlichen Widerstand die harten Strafen des Auftrübes gegen jeden Theilnehmer zur Anwendung kommen. Wird jeder Bürger in diesem Sinne seiner Pflicht gegen das Gesetz, gegen die Gemeinde und gegen sich selbst und seine Angehörigen eingedenk sein, dann wird der öffentliche Friede in unfern Mauern — des bin ich gewiß — nicht wieder in so beklagenswerther Weise gestört werden. — Essen, den 3. September 1872. — Der Bürgermeister, Hache.

Berlin, 4. Sept. Wie sich jetzt schon zeigt, wird Berlin während der Zeit des Kaiserbesuchs von Fremden wahrhaft überfluthet werden. Von Stunde zu Stunde wächst ihre Zahl und man glaubt nicht zu hoch zu greifen, wenn man deren 100,000 erwartet. Inzwischen wird bereits allwärts, im Schloße und in den kleineren Palästen, auf den Straßen und Plätzen, Tag und Nacht gehämmert und gelötet, tapazirt und bedorirt. Alles das in der Erwartung, es werde das Wetter so schön bleiben, wie es augenblicklich sich anläßt. — Das Gerücht — schreibt man der „Köln. Ztg.“ — Hr. v. Sontaut-Biron solle hier bei den Kaisern von Rußland und Oesterreich sich um eine Vermittlung für Frankreich bemühen, bedarf zum mindesten der Bestätigung. Frankreich wird von Niemanden bedroht, als von sich selbst; es bedarf daher keiner Vermittlung, und das Hereinziehen fremder Elemente ist ihm bei anderen Gelegenheiten nicht zu Statten gekommen. Was seine Chauvinisten von einem Handstreich im nächsten Frühjahr nach Zahlung der dritten Milliarde geträumt haben mögen, ist nach der neueren Wendung der Dinge sicherlich aufgegeben. Dasselbe gilt ohne Zweifel von den Zwecken, die eine Zeit lang der Thiers'schen Armeeerform zugeschrieben wurden, die ein übergroßes permanentes Heer im Auge hatte, das in sehr kurzer Zeit mobilisirt werden könnte und dessen nicht so rasch zu bildende Reserven durch Massenabhebungen ersetzt werden sollten. Das Alles verdient zwar Beachtung, wird aber den Frieden um so weniger stören, als die Lehre der Berliner Kaiserbegegnung, daß Frankreich einen Krieg nur ißort und auf seine eigene Gefahr unternehmen könnte, selbst die tollsten Revanchepolitiker zur Besinnung bringen wird. Täuscht nicht Alles, so wird die bevorstehende Begegnung eine Friedenszeit anzuknüpfen, deren Segnungen die kommenden Jahre für lange hin beherrschen werden. — Die Konferenz zwischen Preußen und Oesterreich wegen der sozialen Frage ist bekanntlich nicht aufgebrochen, wenn auch die Angaben über die Zeit der Zusammenkunft noch schwanken. Daß in den Besprechungen der Minister während der Zusammenkunft jenes Problem nicht unberührt bleiben dürfte, ist eine zu nahe liegende Vermuthung, als daß sich die Konjunkturalpolitik dasselbe entgehen lassen könnte. Ultramontane auf der einen Seite und Sozialisten auf der anderen haben sich ohnehin stets beunruhigt gezeigt, wenn das Deutsche Reich politische Erfolge aufzuweisen hatte. — Die Monarchen-Zusammenkunft wird mehrfach als vorbereitend in dem Sinne angesehen, daß in Folge derselben die Souveräne voranschreitlich ohne förmliches Bündniß, das nicht beabsichtigt wird, auch in künftigen wichtigen Fällen zur persönlichen Verständigung sich begegnen werden. Auch dies würde die durchgängig friedliche Bedeutung der Entrevue für Eventualitäten der Zukunft hervortreten lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Sept. Hr. Thiers hat diejenige mündliche Erläuterung, welche der diesseitige Botschafter in Paris zu der Reise des Kaisers nach Berlin zu geben beauftragt war, dem Vernehmen nach mit den verbindlichen, aber freilich nicht sehr warmen Worten erwiedert, daß er sich freue,

gerade aus österreichischem Munde die in Rede stehende Monarchenbegegnung als ein absolutes Friedensmittel betonen zu hören, und daß kein Staat mehr als Frankreich den Wunsch hege, die friedlichen Intentionen der Herrscher sich verwirklichen zu sehen.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. (Köln. Z.) Der heutige Jahrestag der Proklamation der Republik von 1870 ist bis jetzt ohne alle Ruhestörung vorübergegangen. Nur durchziehen viele Bänder von Rekruten, darunter auch viele Elsaß-Lothringer, die hieher gekommen sind, um an der Ziehung Theil zu nehmen, unter dem Abfingen der Marfeilaise die Straßen. — Fortwährend laufen noch Adressen von Mitgliedern von Generalräthen an den Präsidenten ein; dieselben sprechen sich natürlich alle für die Republik und die präsidialistische Politik aus, ohne jedoch Bemerkenswertes zu sagen. Eine dieser Adressen, die von neun Gemeinderäthen der Dordogne herrührt, ist in so fern zu erwähnen, als sie die Auflösung der Nationalversammlung verlangt. — de St. Vallier, der französische Bevollmächtigte in deutschen Hauptquartier, welcher auf Urlaub abwesend war, ist jetzt wieder in Nancy. — Nach Berichten aus St. Menesbould verläßt die deutsche Garnison diese Stadt am 14. Septbr., um sich nach Rheims zu begeben. Die Stadt wird bis zur Räumung der Departements der Marne keine Garnison mehr erhalten. — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Schüler der Polytechnischen Schule, welche in die Artillerie treten, vier Monate bei einem Artillerieregiment Dienst thun müssen, ehe sie in die Artillerieschule von Fontainebleau eintreten. — Nach einer der Regierung zugegangenen, jedoch noch der Bestätigung bedürftigen Mittheilung wären in Paraguay mehrere französische Unterthanen ermordet worden; darunter auch Hr. Descolarts, französischer Vertreter an Stelle des abwesenden Bicomte Abzac.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Sept. Beim hiesigen Kreis- und Hofgericht wurden folgende Geschworene gezogen:

- I. Hauptgeschworene. 1) Karl Delger, Bierbrauer von Durlach. 2) Ernst Friedrich Wenz, Gastwirth in Berghausen. 3) Ludwig Stern, Bäcker und Gemeinderath in Eggenstein. 4) Josef Haug, Fabrikant und Gemeinderath in Ettlingen. 5) Wilhelm Sieber, Partikular in Bruchsal. 6) Dr. Friedrich v. Wech, Archivar von Karlsruhe. 7) Peter Meßner, Schmiedemeister und Bürgermeister in Bauerbach. 8) Johann Baptist Engelter, Kaufmann von Bruchsal. 9) Wendelin Lorenz, Partikular in Ettlingen. 10) Samuel Schnurrmann, Kaufmann in Muggensturm. 11) Ernst Ludwig Schick, Kaufmann in Rönigsbach. 12) William Ludwig, Partikular in Karlsruhe. 13) Karl Bruch, Kaufmann in Pforzheim. 14) Franz Josef Schorle, Metzger in Bruchsal. 15) Wilhelm Seifarth, Fabrikant in Gerolsbach. 16) Georg Busch, Gemeinderath von Au a. Rh. 17) Karl Ruffer, Kaufmann und Bezirksrath in Rastatt. 18) Luis Franzmann, Kaufmann und Bürgermeister in Pforzheim. 19) Gottlieb Becker, Schäfer von Rinklingen. 20) Theodor Vogt, Goldarbeiter und Gemeinderath in Gerolsbach. 21) Rudolf Schmidt, Landwirth in Suttentheim. 22) Karl Daniel Baumann, Bürgermeister in Bauschlott. 23) Emil Gumpel, Kaufmann in Bruchsal. 24) Eduard Prinz, Bierbrauer und Gemeinderath in Rastatt. 25) Johann Adam Streckfuß, Schlosser in Bruchsal. 26) Christian Weigel, Gastwirth in Wenzingen. 27) Heinrich Bierordt, Oberleutnant in Karlsruhe. 28) Christof Auggenstein, Gemeinderath in Ipringen. 29) Philipp Kapfenberger, Gastwirth und Gemeinderath in Rastatt. 30) Adolf Schade, Kaufmann in Pforzheim.

- II. Ersatzgeschworene. 1) Erwin Kaupp, Bergolder. 2) Adolf Kiefer, Feiseur. 3) Friedrich Baumüller, Kaufmann. 4) Camill Rastl, Buchbinder. 5) Ludwig Schwandt, Kaufmann. 6) Ernst Deimling, Zahnarzt. 7) August Häuser, Oberleutnant. 8) Karl Kleib, Posamentier. Sämmtlich von Karlsruhe.

Karlsruhe, 6. Sept. Die Vorbereitungen zum Landesfest des 8. und 9. September sind im vollen Gange bei prächtvoller Witterung, welche allem Anschein nach anhaltend ist. Im Erbprinzenarten erstehen für die Blumenausstellung Gebäude, Anlagen, Wasserwerke u. s. w., der Thiergarten belebt sich bereits mit den ausgezeichneten Exemplaren für die Geflügelausstellung, während andere Hände mit den Vorbereitungen zum Feuerwerke und zur Beleuchtung beschäftigt sind; im herrlichen Sallenwäldchen ist in Mitte des großen Bassins ein riesiger Springbrunnen neu errichtet worden, Wirthschaften zum Volksfeste werden eingerichtet und die Fontainenbeleuchtungsarbeiten hergestellt, wie dies auch auf dem Friedrichsplatz der Fall ist. Die geistlichen und militärischen Behörden treffen ihre Anordnungen und die Festkommission der Gemeindebehörde ist in Permanenz. Auf dem Schießplatze knallen bereits die Probeschüsse; in Gasthöfen macht man sich zum Empfang zahlreicher Gäste bereit, weshalb überhaupt das Gewerbeleben so eben sehr lebhaft ist, selbst in Buchdruckereien arbeitet man für die erwarteten Gäste.

Auf Sonntag 8. Sept. sind im Großherzogthum Baden von der ultramontanen Partei nicht weniger als 4 kathol. Volksversammlungen (alias „Bittgänge für den hl. Vater“) arrangirt, und zwar zu einer Gnadenkapelle bei Waghäusel, nach Maria-Viellesheim, in die alte Wallfahrtskirche zu Sinsingen und nach der Wallfahrtskirche Maria-Schrey bei Pfüllendorf. Auch Dr. Detan Lender hat wieder seine Mitwirkung bei dieser kirchenpolitischen Campagne zugesagt. — Uebrigens scheinen alle diese Demonstrationen auf einer Anordnung von Rom aus zu beruhen, da sie gleichmäßig auch außerhalb des Deutschen Reichs auf's eifrigste betrieben werden, namentlich in Frankreich und Oesterreich. Auch Das haben sie mit einander gemein, daß überall so viel als möglich die hl. Maria mit ins Spiel gezogen wird. Vielleicht kommt dies daher, daß Pius IX. der Ansicht ist, daß es ganz speziell gut bei derselben angegriffen sei, „weil noch Niemand so viel für dieselbe gethan habe, wie er“. In dieser Ausdrucksweise nämlich haben s. Z. die römischen Zeitungsblätter über diese Eigenthümlichkeit Sr. Heiligkeit des Papstes berichtet.

— Die „Diabassia“ (Frankf. Journ.) bringt folgende Veri-

...ung: „Die „Diasfalia“ Nr. 242 enthält in einer aus Karlsruhe, 29. Aug.“ datirten Korrespondenz den Satz: „Wie wir hören, ist seine (nämlich Koberle's) Gattin, das frühere Fräulein Klenz, eine reizende Bühnenercheinung, gleichfalls für hier engagirt.“ Diese Angabe beruht auf einem Irrthum. Weber ist meine Gattin eine geborne Klenz, noch war sie je beim Theater. Augenscheinlich hat der Korrespondent mich mit dem Arzt Dr. Kessler, und meine Gattin mit dessen Frau, der rühmlichst bekannten Künstlerin Klenz, verwechselt. Eine Schauspielerin Namens Klenz existirt meines Wissens nicht. Ueber den weiteren Inhalt der Korrespondenz steht mir kein Urtheil zu; ich kann demselben nur die Versicherung gegenüberstellen, daß ich nächsten Oktober mit vollem Vertrauen auf das Personal des Karlsruher Hoftheaters die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog mir gütigst übertragene schwierige Stelle anträte, daß jedoch ich selbst vom verkränkten Bekannwerden meiner Ernennung durch den Telegraphen mehr als irgend jemand Anders befreundend überrascht wurde, indem sowohl von Seiten der großh. Hofstelle als auch meinerseits der Beschluß feststand, die vollzogene Ehefrau erst nach Rückkehr Sr. Königl. Hoheit von Berlin, und zwar dann auf geeigneter Art, zur Kenntniß der zunächst Beteiligten zu bringen. Folglich sind alle über diesen Gegenstand verbreiteten Zeitungsnachrichten weder von irgend einem Beamten des großh. Hofes, noch von mir inspirirt worden und haben, sofern sie nach irgend einer Seite hin etwas Verleidendes enthielten, einzig und allein als Privatmeinungen der betreffenden Korrespondenten zu gelten. — Stuttgart, den 3. Sept. 1872. — Dr. Georg Koberle.“

z Von der Alb, 1. Sept. Die Frage der Pferdebezug hat in letzter Zeit auch die Landwirthe und Pferdebesitzer unserer Gegend in einige Erregung gebracht, da man nicht wußte, wie den Bedürfnissen, welche bisher durch die Beschaffung in Wälsch befriedigt worden sind, fernerhin in befriedigender Weise nachkommen könne. Nachdem einige Stutenbesitzer sich geneigt erklärt hatten, dem in Karlsruhe entstandenen Pferdebezug-Verein beizutreten, beschloß der landwirthsch. Bezirksverein am 25. v. M. in einer Versammlung zu Wälsch, nach dem Vorschlage des Hrn. Kreis-Verordnungsbeamten Märlin, unter den von der Centralstelle aufgestellten Bestimmungen selbständig einen der bisherigen Landbesitzer für die Station Wälsch zu erwerben und durch einen dortigen Landwirth unterhalten zu lassen, der ihn das ganze Jahr hindurch zur Verfügung stellen wird.

Die gefassten Beschlüsse, wozu die beteiligten Pferdebesitzer eines der Mitglieder der Pferdebezug-Kommission zu wählen haben, bewirkten, daß bis jetzt schon gegen 100 Stuten für den anzukaufenden Hengst eingetraget worden sind.

△ Ettlingen, 3. Sept. Ein reges Leben bewegte in diesen Tagen unsere Amststadt und deren Umgebung, hervorgerufen durch die Herbstübungen der 28. Division, deren leitende Persönlichkeiten, die Hrn. Generale v. Brixelwitz und v. Wilkisen, schon seit einer Woche hier Quartier genommen haben. Heute begann das erste Manöver, in dem die eine Abtheilung mit dem 2. oberbayerischen Infanterieregiment Nr. 22 durch die andere mit dem 3. bairischen Infanterieregiment Nr. 111 von Wälsch her in das Althal und gegen Steinbach-Wilferdingen hingedrängt wurde. Es war sehr interessant, die beiderseitigen Truppenbewegungen von der Höhe des Ettlinger Rebberges zu beobachten.

Eine entsehbare Vorfeier dieser Scheingebirge wurde uns am gestrigen Erinnerungstage an die Sedan-Schlacht durch ein wohlgeleitetes Konzert der Kapelle des zuerst genannten schlesischen Regiments im Erbprinzengarten geboten. Wahrscheinlich werden wir in den nächsten Tagen weitere militärische Schauspiele sehen, wenn es sich bestätigen sollte, daß auch in der Richtung von Wilferdingen nach Rastatt manövriert werden solle.

o Baden, 5. Sept. In diesem Jahre Frankreich hier wenig repräsentirt auch von seiner schlimmen Seite, so ist dagegen England um so mehr vertreten — auch von seiner schlimmen Seite. Gestern Abend entdeckte ein englischer Advokat, der Paris im Vertheidigen von Espigubben hat, nicht weniger als 14 englische Taschendiebe, die Cigaretten rauchend und Tabak kauend bei einander vor der Restauration saßen. Darum ist es auch nicht zu verwundern, wenn jeden Abend in den Spielfällen Portefeuilles mit Geld abhandeln kommen, und auf dem ersten Renntage stiegen die auf diese Art verlorenen Summen zu einem hohen Betrage. Gestern wurden auf dem Rennplatze nicht weniger als 5 Portefeuilles „verloren und nicht wieder gebracht“, und aus dem Umstande, daß Landgraf Friedrich von Hessen und Fürst Esterhazy zu den Verlierenden gehören, geht hervor, daß unsere englischen Gäste sich jedenfalls in keiner ignoblen Gesellschaft bewegen. Zwei von diesen Gesellen wurden auch am Abend in den Spielfällen bei neuen Versuchen ertrapt und soll dem Vernehmen nach über ihre Stellung in den Kreisen der Gamotours kein Zweifel existieren. — Angekommen sind gestern 438 Badgaste. Gesamtfrequenz 45,259.

o Oberkirch, 3. Sept. (Heid. Ztg.) Gestern fanden vor den hiesigen Schöffen drei katholische Pfarrer mit dem ultramontanen Brunnennacher Mayer aus Baden, angeklagt der Uebertretung der Vorschriften über das Versammlungsrecht. Diese Herren hielten nämlich vor kurzer Zeit in einem Orte des Amtsbezirks Oberkirch eine größere Zusammenkunft von Gesellenvereinen, die unter der Führung der geistlichen Herren in einem offenen Hofe zusammenkamen. Dasselbst wurden politische Reden gehalten und überhaupt die Leute weniger zu Gebeten, als zur Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen haranguirte. Ein Genarm erblidte in diesem Zusammenkommen und Treiben den Hatzbestand einer unerlaubten Volksversammlung, während die Herren in den schwarzen Röcken und der katholische Volkstredner aus Baden dies bestritten und nur in aller Unschuld, wie z. B. Gesangs- und Turnvereine, zusammengekommen sein wollten. Davon konnte sich aber das Schöffengericht nicht überzeugen und verurtheilte jeden der vier Angeklagten wegen nicht zuvor gemachter Anzeige der Versammlung bei großh. Bezirksamt zu einer Geldstrafe von 10 fl. mit Verfallung in die Kosten.

Freiburg, 5. Sept. (Oberh. R.) Im bevorstehenden Wintersemester werden an unserer Hochschule mehrere Veränderungen im Lehrkörper ins Leben treten. An Stelle des nach Straßburg berufenen Professors Dr. R. Schum wird Hr. Professor Dr. v. Martiz aus Königsberg Vorlesungen über juristische Encyclopädie, Kirchenrecht, deutsches Privatrecht und Völkerrecht halten. An die Stelle des in Ruhestand getretenen Hofraths und Professors Dr. med. Werber wird Stadtarzt und Privatdocent Dr. Rothnagel (nicht, wie von mancher Seite gemeldet wurde, Rothnagel) aus Breslau treten; derselbe erfreut sich eines bedeutenden Namens in der medizinischen Literatur.

wilt. Der als Oberbibliothekar nach Karlsruhe verlegte Prof. Dr. Brombach wird durch den württembergischen Leumestor Dr. Keller (bekannt durch seine Ausgabe des Horaz) ersetzt werden. Nach kurz vor Semesterschluss wurde ferner der außerord. Professor der altklassischen Philologie Dr. Schmidt zum Ordinarius befördert. Endlich müssen wir mit großer Genugthuung konstatiren, daß unser eben so tüchtiger als eifriger Strafrechtslehrer Dr. M. Sonntag einen sehr günstigen Ruf an die Nachbarsuniversität Basel abgelehnt hat. Das Lehrerkollegium unserer Universität wird sonach im nächsten Semester wieder vollständig sein, und zwar in einer Weise, die nur als günstig für unsere Hochschule bezeichnet werden kann.

Konstanz, 5. Sept. Die „Konst. Ztg.“ berichtet: Es ist gewiß ein Beispiel von den oft seltsam verschlungenen Wegen des Handelsverkehrs, wenn wir unser Mehl von den Franzosen kommen lassen, während diese von uns Getreide beziehen, weil ihr eigenes Land nicht genug desselben produziert. In der hiesigen Frucht- und Mehlhalle ist seit gestern eine größere Quantität französisches Mehl (aus Troyes) aufgestellt, welches 48 fr. billiger kommt als inländisches von gleicher Qualität. Sofort sind 40 Btr. an hiesige Mäher verkauft worden, welche eine Probe damit machen wollen. Bewährt sich die Qualität wirklich als eine gute und hält sich der niedrige Preis, so dürfte die Sache eine Bedeutung erlangen. — Noch eine andere Revolution scheint sich auf dem Gebiete der Lebensmittel allmählig zu vollziehen. Das amerikanische Schweinefleisch, welches Anfangs nur in geringen Quantitäten importirt wurde, fängt an das inländische mehr und mehr zu verdrängen. Dasselbe kostet im Detail 19 bis 20 kr., das inländische 23; bei solchen Preisdifferenzen pflegen sparame Hausfrauen nicht lange zu schwanken.

Bermischte Nachrichten.
— mp. Aus dem Oberelsaß, 5. Sept. Wenn es bei uns im Oberelsaß noch eine Weile so fortgeht, werden wir bald mit Niederbayern auf eine Stufe gestellt werden. Hier ein Messerstecher, dort ein meuchlerischer Schuß, ein verflämelter Leinwand — wohin soll das noch Alles führen? Kaum ist die Eddung des Bahnvorkandes Franke in Bollweiler bekannt geworden, so erfahre ich aus Thann, daß unweit davon in dem bei Sennheim gelegenen Dorfe Steinbach in der Nacht vom 1. bis 2. d. M. der 27jährige Burische Bollinger von einem gewissen Herzog durch einen Stich in den Unterleib getödtet wurde. Noch sind es nicht acht Tage, daß der von einem Wilderer in den Arm geschossene Hegeneifer Erny in Sennheim farb. Wäre man Angesichts solcher Zustände nicht versucht, das Tragen von Schuß- und Stuchwaffen nach altparthischer Art mit einer Strafe zu bedrohen, die eine humane Gesetzgebung überall sonst abschaffte? Politische Motive laufen bei dieser Reihe von Verbrechen nur in ausnahmsweisen Fällen mit unter; immer aber ist es eine große Verwilderung und Verrohung des Volkscharakters, die aus solchen Vorgängen spricht und die dem Oberelsaß eine traurige Berühmtheit zu schaffen droht.

— Kolmar, 5. Sept. (Mf.) Einem weitverbreiteten Gerüchte zufolge, dessen Glaubwürdigkeit wir zu prüfen nicht im Stande sind, wäre der wegen Eddung des Bahnvorkandes zu Bollweiler verfolgte Karl Baumann an der Schweizergrenze ergriffen und verhaftet worden.

— Einem Artikel der „Zf. Ztg.“ entnehmen wir, daß u. A. folgende Teilnehmer des Kongresses der Internationalen aus Deutschland anwesend sind: Marx, Engels, Dr. Angelmann (Hannover), J. B. Veder (Genf), Ludwig (Heidelberg), Becker (Schweiz und Genua), Gano (München und Stuttgart), S. Scheu aus Wien (Königsberg und Göttingen), Milke und Friedländer (Berlin), Gerner (Leipzig).

Neuerlich, 2. Sept. Nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden ist gestern Morgen um 6 Uhr der großherzoglich mecklenburg-streitliche Staatsminister Frhr. v. Hammerstein-Porten gestorben.

Nachricht.
† München, 5. Sept. Die Lösung der Ministerfrage soll auf kurze Zeit vertagt sein, vielleicht bis sämtliche Minister wieder hier sind. Graf Tauffkirchen ist heute Abend hier eingetroffen.

† München, 6. Sept. Die Bildung eines Ministeriums Gasser ist auf so viele und mannichfache Hindernisse gestoßen, daß der betreffende Plan als definitiv aufgegeben, weil gescheitert betrachtet wird. Man glaubt, daß bis morgen ein neuer Ministerpräsident in der Person v. Freylichner's ernannt werden wird.

† Wien, 5. Sept. Die Präsidien beider Reichsraths-Häuser erhielten die Mittheilung, daß mittelst fälscher Handshreibens vom 4. d. M. die Delegationen auf den 16. Sept. nach Pesth einberufen sind.

† Wien, 6. Sept. Sämtliche heutige Zeitungen feiern die Kaiserreise nach Berlin als ein Symptom der Friedenserhaltung und als einen Beweis der Erstarkung der europäischen Machtstellung Oesterreichs, dabei die neueste Ministerkritik in Bayern mit lebhaftem Tadel besprechend.

† Haag, 5. Sept. Der heutigen öffentlichen Sitzung des Kongresses der „Internationalen“ wohnten 50 Deputirte bei. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er den Nutzen der Londoner Verhandlungen für die „Internationalen“ und namentlich die zunehmende Mitgliederzahl unter der ländlichen Bevölkerung hervorhob, Hollands Gastlichkeit erwähnte, Trochu und Favre heftig angriff, und mit Genugthuung die Antwort Englands auf das Verlangen, die Commune-Flüchtlinge auszuliefern, betonte, welche besage, daß dasselbe Land, welches Napoleon und dessen Anhänger ein Asyl gewähre, auch ein Asyl für die Communeangehörigen sei. Redner forderte die Versammlung schließlich auf, für die Befreiung der Arbeiterklasse weiter zu arbeiten. Sodann wurde ein Bericht des Generalraths verlesen, welcher die Mitglieder ermahnt, trotz aller Verfolgungen ihre Ziele und Bestrebungen weiter zu verfolgen. Die Versammlung genehmigte schließlich eine Resolution, welche Namens der Arbeiterklasse der ganzen Welt für den Heldennuth der Vorkämpfer, welche für die Völkerrrechte gestanden seien, Bewunderung

ausdrückt und Alle, welche sich noch in Gefangenschaft befänden, begrüßt.

† Haag, 5. Sept. Kongreß der Internationalen. Die öffentliche Sitzung wird um 4 Uhr wieder eröffnet. Hauptberathungsgegenstand ist die Fortdauer oder Auflösung des Generalraths. Morgen Abend 6 Uhr ist wieder öffentliche Sitzung. Inzwischen findet geheime Berathung und Wahl von 69 Deputirten, darunter 3 Frauen, statt. Der Generalrathsbericht, welcher gedruckt wird, erwähnt, seit 1848 habe sich das Proletariat niemals so einträchtig um ein Banner geschart, wie unter der Commune.

† London, 6. Sept. Der Bischof von Lincoln ist zum Alttholiken-Kongreß nach Köln abgereist.

† Dublin, 5. Sept. Die religiösen Orden Irlands treffen Vorbereitungen zur Ausnahme derjenigen ihrer Ordensmitglieder, welche Deutschland verlassen.

† Neu-York, 5. Sept. Die Konvention von Louisville hat sich vertagt, ohne an Stelle D'Connors, welcher die Wahl zum Präsidenten abgelehnt hatte, einen andern Kandidaten zu wählen.

Frankfurter Kurztettel vom 6. September.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig. 100%	Oesterreich 4% Papierrente
3% Schatzscheine	3% 4 1/2%
Preußen 4 1/2% Obligation. 102 1/2	Bayern 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.
Baden 5% Obligationen	Burg 4% i. Fr. à 105 fr. 91 1/2
4 1/2%	Rußland 5% Obl. v. 1870
4%	£ à 12.
3 1/2% Obl. v. 1842	5% dto. v. 1871
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen 101
4 1/2%	Schweden 4 1/2% dto. i. Fr. 96 1/2
4%	Schweiz 4 1/2% Eid. Obl. 100
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	N.-Amerika 6% Bonds 1882
4 1/2%	von 1862
4%	6% dto. 1885r
Rasau 4 1/2% Obligationen 99 1/2	von 1865
4%	96 1/2
Sachsen 5% Obligationen 106	5% dto. 1904r
S. Goth. 5% Obligation. —	3% Spanische
Gr. Hesse 5% Obligation. —	98 1/2 Rolle fronz. Rente
Oesterreich 5% Silberrente	65 1/2
3% 4 1/2%	Reere

Aktien und Prioritäten.

Bairische Bank	117 1/2	Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85 1/2
Frankf. Bank à 50 fl. 3%	144 1/2	5% dto.	84 1/2
Bankverein à Dflr. 100	40 1/2	5% dto. neuerf. neue	91 1/2
Einz.	152 1/2	5% dto. (Reumark-Ried)	91 1/2
Deutsche Vereinsbank 6%	141 1/2	5% Pr.-Pri.-Prior.	92 1/2
Darmstädter Bank	515	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	86 1/2
Oester. Nationalbank	94 1/2	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	86 1/2
Oester. Credit-Aktien	365 1/2	5% dtr. Nordwestb.-Pr. i. S.	91 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	120 1/2	5% dtr. Nordwestb.-Pr. i. S.	73 1/2
4 1/2% bayr. Dflr. à 200 fl.	137	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	81 1/2
4 1/2% bayr. Dflr. à 200 fl.	146 1/2	5% dtr. Süd.-Lomb.-Pr. i. S.	51 1/2
4% Ludwigsb.-Verb. 500 fl.	182 1/2	5% dtr. Staatsb.-Prior.	87 1/2
4% Hess. Ludwigsb.-Verb.	182 1/2	5% dtr. Staatsb.-Prior.	58 1/2
3 1/2% Oberhess. Einb. 350 fl.	361 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	39 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	361 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	39 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	229 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	104 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	232 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	104 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	270 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	85 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	254 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	70 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	191 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	82 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	265 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	81 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	24	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	130 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	193 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	91 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	102 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	123 1/2
5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	85 1/2	5% dtr. Staatsb.-Pr. i. S. v. 1862	123 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113 1/2	Dest. 4% 200 fl.-Loose, 1854	—
Bairische 4% dto.	111	5% 500 fl.- „ v. 1860	96
35 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose von 1864	—
Braunsch. v. 20 Thlr.-Loose	22 1/2	Schwedische 10 Thlr.-Loose	12 1/2
Großh. Hessische 50 fl.-Loose	—	Finnländische 10 Thlr.-Loose	9 1/2
25 fl.- „	55 1/2	Reininger fl. 7.	7 1/2
Ansbach-Gunzenhausen-Loose	14 3/4	Döbenburger Thlr.-40-R.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 2 1/2%	97 1/2	Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59	—
Berlin 60 Thlr. 4%	106	100 Thlr.- „ v. 1860	9.40—42
Bremen 100 M. 3 1/2%	175	Holländ. 10 fl. St.	9.53—55
Hamburg 100 M. 3 1/2%	87 1/2	Ducaten	5.34—36
London 10 Pf. St. 3 1/2%	118	20-francs-Stücke	9.19 1/2—20 1/2
Paris 100 fr. 5%	92 1/2	Engl. Sovereigns	11.47—49
Wien 100 fl. dtr. 6%	106 1/2	Russische Imperial	9.43—45
Dollars in Gold	—	2.25—26	—

Stimmung: fest.
Berliner Börse. 6. Sept. Kredit 209 1/2, Staatsbahn 206 1/2, Lombarden 131 1/2, 82er Amerikaner 96 1/2, Rumänier 47, 60er Loose 96 1/2, Fest.
Wiener Börse. 6. Sept. Kredit 341.30, Staatsbahn 336.50, Lombarden 214.20, Papierrente 66.40, Napoleonsd'or 8.71, Anglo-bankaktien 326.50, Fest.
Neu-York. 6. Sept. Gold (Schlußkurs) 113.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Sonntag 8. Sept. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Margarethe, große Oper in 5 Akten, von Gounod. Anfang 6 Uhr.
Montag 9. Sept. 3. Quartal. 87. Abonnementsvorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Bei festlich erleuchtetem Hause. Neu einstudirt: Die Vestalin, große Oper in 3 Akten, von Spontini. Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag 10. Sept. 3. Quartal. 88. Abonnementsvorstellung. Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.
Mittwoch 11. Sept. Die Jüdin, große Oper in 5 Akten, von Halevy. Anfang 7 1/2 Uhr.

D.229.2. In Untertischener ist erschienen:
Evangeline.
Eine Erzählung aus Acadien
von
Henry Wadsworth Longfellow.
Aus dem Englischen überseht
von
Edvard Rickles.
2. Auflage.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe.

D.264.1. Karlsruhe.
Thiergarten.
Montag den 9. September 1872.
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der vollständigen Kapelle
des 1. Bad. Leib- Grenadierregiments
Nr. 109 unter der Leitung des Kapell-
meisters Herrn Stitzig.
Anfang 4 1/2 Uhr. Abonnement aufgehoben.
Eintrittspreis für den Thiergarten 6 fr.,
für die Musik 6 fr.

Program.
I. Abtheilung. 1. „Vestler-Marsch“
von Lautenbach. 2. Ouverture. 3. Oper-
phraze über die „Lorelei“ von Joh. Res-
wabba. 4. „Nachschalter-Ballet“ von
Strauß. II. Abtheilung. 5. Ouvertur
3. Oper: „Strabella“ von Flotow.
6. Arie aus „Titus“ v. Mozart. 7. „Eyl-
felder-Quadrille“ von Leutner. 8. „Nach-
ruf an G. M. v. Weber“ von Bach. —
III. Abtheilung. 9. „Großer Festmarsch“
von Carlom. 10. „Schlaf wohl
du süßer Engel“ von Abt. 11. (Auf Ver-
langen) „Grande Fantasie“ aus Wagner's
Lohengrin von Wiprecht. 12. „Feuer-
wehr-Galopp“ von Lorenz.

D.208.2. Karlsruhe.
Für Eltern.
Zwei Knaben, welche auf den 1. Oktober
d. J. die Karlsruher höheren Lehranstalten
besuchen wollen, finden gegen billige Ver-
gütung Kost und Logis, sowie etwelche
Pfleger und Beaufsichtigung.
Auf frankirte schriftliche Anfrage H. M. 22
poste restante Karlsruhe das Nähere.

D.987.4. Weidenheim.
Pensions-Offerte.
Unterzeichnete nimmt vom 1. Oktober
d. J. noch einige junge Leute, welche ihre
Vorstudien privatim und in kurzer Zeit
machen wollen, zur Erziehung und zum
Unterricht in sein Haus auf. Näheres be-
sagt der Prospekt.
Weidenheim an der Bergstraße.
Bremer, latb. Stadtpfarrer.

D.265.1. Karlsruhe.
Anzeige.
Erlauben und wohlwollenden
Pharmaceuten weisen wir, zum Eintritt auf
1. Oktober, eine mit gutem Salair verbun-
dene angenehme Gehilfenstelle in der Apo-
theke einer industriellen und freundlich ge-
legenen Stadt des badiſchen Oberlandes nach.
Gebrüder Jost,
Droquisten in Karlsruhe.

Offene Lehrlingsstelle.
D.267.1. Einem jungen Manne aus
guter Familie in Gegendheit geboren, in
einem größeren Eisengeschäft des Mittel-
rheintales eine vortheilhafte Lehre zu
machen. Kost und Logis werden im Hause
gegeben. Nähere Auskunft ertheilt die Ex-
pedition der Karlsruher Zeitung.

D.269.1. Straßburg.
Gehilfenstellen.
Auf dem Hypothekamt in Straßburg
sind: Ein gemandter Gehilfe und 3-4
Kleinere junge Leute, die sich als Gehilfen
ausbilden wollen, bei guter Bezahlung
bauernde Beschäftigung.

Stelle-Gesuch.
Ein verheirateter Mann von 40 Jah-
ren, der im Rechnen und Schreiben tüch-
tig, sucht Stelle. Franco Offerten unter
J. D. 188. befördert die Annoncen-Expedi-
tion von Saasen & Rogler in
Mannheim. D.235.2.

D.247.2. Alt-Breisach.
Lehrlingsstelle-Gesuch.
Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen
versehener junger Mann wünscht als Lehrling
in eine Apotheke einzutreten. Wohl-
müthigster Eintritt wäre sehr erwünscht.
Gefällige Offerten beliebe man einzusenden
an Chiffre F. H. poste restante in Alt-
Breisach.

D.186.3. Freiburg i. Br.
Gesucht wird ein bürgerlich er-
zogenes, gebildetes
Mädchen zur Erziehung von vier halb er-
wachsenen Kindern und zur Stütze der
Hausfrau.
Die Stellung wird angenehm und der
Gehalt gut sein; Vorzug erhalten diejen-
igen, die schon ähnliche Stellen begleitet
haben. Offerten beliebe man unter Beischluss der
Zeugnisse und Photographie an Emil
Wührer in Freiburg i. Br. zu richten.

D.245.2. Mannheim.
Dampfmaschine
von 6-8 Pferdekraften, noch im Betrieb,
zu verkaufen bei
Will & Schumacher
in Mannheim.

D.159.3. Karlsruhe.
Gartenbauverein.
Zweite große Ausstellung im Großh. Erbprinzengarten
vom 8. — 15. September.
**Eingang: Ecke der Kriegsstrasse und
des Friedruchsplatzes**
— verlängerteLammstrasse. —
Eröffnung am 8. September, Morgens 11 Uhr; an allen andern Tagen
Morgens 8 Uhr.
Eintrittspreise: Sonntag den 8. September — fl. 30 fr.
Montag „ 9. „ von 8-2 Uhr — fl. 30 fr.
„ „ 9. „ 2-6 „ — fl. 12 fr.
an allen übrigen Tagen — fl. 12 fr.
Karten für die ganze Dauer der Ausstellung:
für 1 Person 1 fl. 30 fr.
„ 2 Personen 2 fl. 30 fr.
Festschrift mit Katalog an der Kasse.
Loose zu 30 fr. bei den hiesigen Verkäufern und im Ausstellungs-
raum.
Karlsruhe, den 30. August 1872.
Die Direction.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne
Medicin und ohne Kosten.**
„Revalesciere Du Barry von London.“
Bei allen Krankheiten bewährt ohne Medicin und ohne Kosten die heilsame
Gesundheitspflanze Revalesciere Du Barry von London, die bei Erwachsenen und
Kindern ihre Kosten 50fach in andern Mitteln erspart.
Ausgang aus 75,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-,
Lungen-, Hals-, Stimms-, Nieren-, Nerven- und Blasenleiden — wovon auf
Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:
Certificat Nr. 64,210.

Neapel, 17. April 1862.
Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in
einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer
Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper,
schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nerven-
aufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ,
dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne
Aenderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere ver-
sucht und jetzt sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste
Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt,
meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und
vollkommener Hochachtung
Marquise de Bréhan.

Certificat Nr. 65,810.
Neuchâtel (Vogesen), 23. Dezember 1862.
Meine Tochter, 17 Jahre alt, litt durch das Ausbleiben ihrer Regel an der
furchtbarsten aller Nervenkrankheiten, genannt St. Vitus Tanz, im höchsten Grade
und alle Aerzte zweifelten an der Möglichkeit irgend einer Hilfe. Seitdem habe ich
sie, auf Anrathen eines Freundes, mit Revalesciere versehen, und dieses köstliche
Nahrungsmittel hat sie zum Erkaufen Aller, die die Leiden kennen, gänzlich her-
gestellt; sie ist vollkommen gesund. Diese Genesung hat viel Aufsehen hier gemacht
und viele Aerzte, die alle dieses Uebel als unheilbar erklärt hatten, sind jetzt eräugt,
mein Kind hart, frisch und voller Gesundheit zu sehen.
Martin, Officiere Comtable en retraite.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern
50 Mal ihren Preis in Arzneien.
In Bleichbläuen von 1/2 Pfund 48 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund
1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund
18 Thlr. — Revalesciere Biscuits: Büchlein à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr.
— Revalesciere Chocolates in Pulver für 12 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr.
5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen
9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr.,
24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch
Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen
Städten bei guten Apotheken, Droguen-, Speererei- und Delicatessenhändlern.
Druck: F. Kilian Wwe. Durlach: Ludw. Reibner und
Apotheker: Ed. Luchta.
Offenburg i. Baden: Franz Dimmler.
Karlsruhe: A. Fischer.
Schopfheim: Joh. Reinacher.
Bilzingen: Lucas Ciffelle. Nr. 263.2.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe:
Thuringia, Mittwoch, 11. Septbr. | Germania, Sonnabend, 5. Oktbr. |
Hammonia, do. 18. Septbr. | Africa, Mittwoch, 9. Oktbr. |
Cimbria, do. 25. Septbr. | Westphalia, do. 16. Oktbr. |
Silesia, do. 2. Oktbr. | Golfaria, do. 23. Oktbr. |
Passagepreise: 1. Cajüte Br. Gr. Thlr. 165, 11. Cajüte Br. Gr. Thlr. 100, Zwischen-
bed Br. Gr. Thlr. 55.

zwischen **Hamburg und Westindien**
Grimshy und Havre anlaufend,
nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Caracas, Colon, Sabonilla und
von Colon (Albinmoll) mit Anschluss via Panama
nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen Valparaiso und San Francisco
Dampfschiff Zenonia, Capt. Mills, am 22. September.
Borussia, Kehlwein, 22. Oktober.

zwischen **Hamburg-Havana und New-Orleans,**
Havre und Santander anlaufend,
Von Hamburg: Von Havre: Von Santander: Von New-Orleans:
Saronia, 14. September, 17. Septbr. | 20/21. Septbr. | 23. Oktober.
Bandalia, 19. Oktober, 22. Oktbr. | 25/26. Oktbr. | 27. November.
Germania, 30. November, 3. Dezbr. | 6/7. Dezbr. | 8. Jan. 1873.
Passagepreise: 1. Cajüte Br. Gr. Thlr. 180, Zwischenbed Br. Gr. Thlr. 55.
Näheres bei dem Schiffsmakler
August Volken, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dem bevollmächtigten Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren
Walther & v. Neckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll,
Gundlach & Bärenklau, und Gebr. Bielefeld in Mannheim
und in Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 26, C. Schwarzmann in
Kehl a. Rhein, C. C. Ehrmann in Straßburg und Conrad
Gerold in Mannheim. Nr. 204.6.

**Die Knaben - Erziehungs - Anstalt
in Ottingen (bei Karlsruhe)**
beginnt mit dem 1. Oktober d. J. ihren 33. Jahreskurs. Näheres enthalten die Pro-
spekte, welche auf Verlangen bereitwillig versendet.
D.268.1.
Der Vorstand: Rath.

D.266.1. Gefucht ein
tüchtiger Maschinenzeichner
von einer schweizerischen Maschinenfabrik.
Offerten unter Chiffre K. 734 befördert die
Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Zürich. (M2580)

D.236.1. Nr. 1913. Triberg.
Schwarzwald-Bahnbau.
Die Beilegerung nachfolgender verzeichneter Tunnelgebirgssteine aus Granit oder
Sandsteinen bedarf hienach wie im Wege schriftlichen Anabotes zu vererben, und zwar:

von Dide	Kubikmeter		
	0,60 m	0,48 m	0,36 m
1. Auf den Lagerplatz beim Bauort im Obergäß	540	540	540
2. zum untern Bortale des Eisenbergunnels	—	108	54
3. zum obern Bortale des Eisenbergunnels	—	432	216

Angebote hienach sind bis
Samstag den 14. September, Morgens 8 Uhr,
vorzulegen, versiegelt und mit der Aufschrift „Gemeinschafts-Berlegung“ versehen, bei uns
einzulegen, bis wohin hienach auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht auf-
liegen.
Triberg, den 4. September 1872.
Großh. Eisenbahnbau-Inspection.
J. A. B.
S o t.

Ein Herrschaftsdienner,
der schon bei größeren Herrschaften diente
und gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht
als solcher eine Stelle. Eintritt sofort.
Offerten unter Chiffre J. K. an die Ex-
pedition dieses Blattes. D.271

D.214.2. Mannheim.
Dampfmaschine
von 8-10 Pferdekraften, noch im Betrieb,
zu verkaufen bei
Joseph Bögele
in Mannheim.

D.250. Berlin
**Bei 600 Thlr. Jahres-
einkommen** erhalten mehrere zu-
verlässige, solide Leute
dauernde Stellung als Aufseher, resp. Ver-
walter. Fachkenntniß nicht erforderlich.
K. Heimde, Königgrätzerstraße 56 B in
Berlin.

D.281.1. Baden.
Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mann aus guter Familie
kann gleich als Lehrling in mein Manufak-
turwaaren-Geschäft eintreten.
Baden, den 4. September 1872.
Carl Wed.

D.254.1. Zweibrücken.
**Pfälzisches Landgestüt
zu Zweibrücken.**
Pferdeversteigerung.
Freitag den 20. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werden im Gestütsstalle hiebei öffentlich gegen
Baarzahlung versteigert:
1 Fuchshengst, 23 Jahre alt, gefahren,
1 arab. Vollbluthengst, 13 Jahre alt,
geritten.
1 Braun-Ballach, 5 Jahre alt, geritten.
1 Schwarz-Ballach, 4 Jahre alt, an-
geritten.
1 Braun-Stute, 5 Jahre alt, ange-
ritten.
1 Braun-Stute, 4 Jahre alt, ange-
ritten.
1 Braun-Stutfohlen, 2 Jahre alt.
Zweibrücken, den 4. September 1872.
Königl. Gestütsdirektion.
v. Rad.

D.104.2. Offenburg.
Fahrradversteigerung.
Die Erben des verstorbenen Freiherrn
Emil von Böklin lassen der Erbver-
waltung wegen, in der Bekanntschaft des Herrn
Gastdirector K. u. h. b. a. m., nachberechnete
Fahrräder, jenseits Morgens 8 Uhr und
Mittags 2 Uhr anfangend, gegen Baar-
zahlung öffentlich versteigern:
Dienstag den 10. September d. J.,
Vormittags,
Küchengeschirr, Glas- und Porzellanwa-
ren, worunter ganz feine Service;
Nachmittags,
Silber in Goldrahmen, Uhren, Bettweil,
Haarmatrassen, Bettstellen mit Roß-
Mittwoch den 11. September d. J.,
Vormittags,
Weißzeug und Bettuch, gegen 11 Uhr Silber,
Leuchter, Kaffeisessel, Thee und Rahm-
tanne und dergleichen;
Nachmittags,
große Spiegel in Goldrahmen, runde und
viereckige Tische mit und ohne Marmor-
platte, Näh- und Spieltische, Secretäre,
Chiffoniere, Kommode, Schreibtische, Ka-
napees, worunter eine rothe Plüschgarni-
tur, Fußstapfen.
Donnerstag den 12. September d. J.,
Vormittags,
Fortsetzung mit Küchengeschirr, ein Küch-
kasten, ein eiserner Kochherd, Kupfer, Zinn-
geschirr und verschiedene Käffer;
Nachmittags,
verschiedener Hausrath.
Offenburg, den 21. August 1872.
Die Versteigerer:
H. E. B. r.,
W. B. e. r.

St. Frey'sche
Kadetten- und Fahnenfabrik.
Nr. 889, Nr. 7655. Staufen. Mathias
Wiedmann von Heiersheim wurde der
zum Nachballe der Witwe des Josef
Müller des Oberen von dort verübten
Unterdrückung im Betrag von 732 fl. ange-
schuldig, und sein Vermögen mit Beschlagnahme
belegt. Dies wird ihm, nachdem er sich
flüchtig gemacht, mit der Aufseherung er-
öffnet, sich
binnen 4 Wochen
dahier zu stellen, indem sonst das Ver-
mögen lediglich nach dem Ergebnisse der Unter-
suchung gefällig werden wird.
Staufen, den 4. September 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
J. n. n. e. r.

Verwaltungsachen.
Ausfindung einer Religionsstiftung.
D.232. Heidelberg. Die israel.
Religionsstiftung- und Verwalterstelle zu
Bairthal, mit welcher 300 fl. Gehalt,
freie Wohnung, 25 fl. Auerum für So-
genannte, 1 fl. 12 fr. Schulgeld und
weitere Vorteile verbunden sind, ist alsbald
wieder zu besetzen. Meldungen sind
binnen 4 Wochen
bei unterzeichneter Stelle einzulegen.
Heidelberg, den 3. September 1872.
Die Bezirks-Synagoge.
Dr. S o n d h e i m e r.

Berm. Bekannmachungen.
D.260.1. Nr. 502. Freiburg.
**Großh. bad. Staats-
Eisenbahnen.**
**Lieferung von Wacht-
hütten.**
Die Lieferung von 11 Stück heizbaren
Wachtstätten mit 1 1/2 Meter Grundfläche
soll im Commissionwege vergeben werden.
Die pro Stück auf die ganze oder eine be-
stimmte Anzahl derselben zu stellenden An-
gebote sind versiegelt mit entsprechender
Aufschrift versehen längstens bis
Montag den 16. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Bureau des Unterzeichneten einzu-
reichen, wo inzwischen auch Plan und Be-
dingungen eingehend werden können.
Freiburg, den 3. September 1872.
Der
Großh. Bezirks-Bahningenieur.
J. B.
B r i e s h o f f e r.

D.270.1. Nr. 1526. Karlsruhe.
Großh. bad. Eisenbahnen.
Folgende Stelle zur Speisungseinrich-
tung für ein neues Maschinenhaus dahier
sollen hiebei öffentlich vergeben werden:
Süßmilch 1000 Liter
90 bis 150 mm weit, ca. 560 Met.
Reisweiss 3 Stück mit
Fassungsvermögen von 90 Cub. M.
Freihandende Wassertragnen 2 Stück,
Schlauchschläuche 11

Die Lieferungsbedingungen sind bei
Unterzeichnetem einzusehen, an welchen auch
angebote bis 21. d. Mts., Vormittags
10 Uhr, eingesandt werden wollen.
Karlsruhe, den 6. September 1872.
Der Großh. Maschinen-Ingenieur.
J. A.
A n t o n.

D.198.3. Nr. 8210. Jilena u.
Lieferungs-Begebung.
Die Lieferung von
1000 Rth. Steamlichter,
800 Rth. Unschlichter,
1000 Rth. geringtägiges Lampenöl,
2500 Rth. Kerze,
500 Rth. Harzele und
4000 Rth. russische Soda
pro 1872/73 wird im Commissionwege ver-
geben.
Die Angebote, versiegelt und geeignet
überschrieben, sind längstens bis zum 15.
September 1872 dahier einzulegen.
Die Lieferungsbedingungen können auf
unserer Kanzlei eingesehen werden.
Jilena, den 31. August 1872.
Direction
der Großh. bad. Oel- und Pflege-Anstalt.
K o l l e r. B r e i t l e.